

Nach meiner Ansicht sind die Stücke vom Jura die einzigen, die man als typische sylvestris betrachten kann oder richtiger als Uebergang von diesem zur var. nivosus. Alle Bewohner der Voralpen und Alpen gehören entschieden zu dieser letzteren Varietät.

Ich besitze von dieser Art ein reiches Material, sowohl aus Deutschland und Oesterreich, als aus über 20 im ganzen Land herum zerstreuten Lokalitäten der Schweiz. Die Juraexemplare allein sind annähernd so langgestreckt, wie die deutschen Stücke, aber auch nur annähernd und stimmen darin bereits mit denjenigen aus dem Schwarzwald (Baden-Baden) überein, die aus dem Erz- und Riesengebirge, sowie aus den Beskiden sind noch bedeutend schlanker. Auch den längern Halsschild haben sie mit den deutschen Exemplaren gemein und es herrscht im Allgemeinen wie bei diesen die helle, kupfrige, etwas ins messingene oder grünliche spielende Färbung vor. Was sie aber am meisten von deutschen Stücken unterscheidet, das ist die viel tiefere Sculptur der Flügeldecken, welche am auffallendsten bei Lampenlicht zur Geltung kommt. Die Grübchen treten viel deutlicher hervor, als bei allen deutschen Exemplaren.

In der schweizerischen Hochebene findet sich die Art nicht, und was jenseits derselben liegt, im Alpengebiet, beherbergt nur ausgesprochene *nivosus*. Schon die Exemplare der niedrigeren Voralpen, vom Napf, Scheibengütsch, Schimberg, Niesen sind ganz bedeutend gedrungener als die Jurassier, das Halsschild wird kürzer und breiter, die Färbung dunkler. Je höher man nun steigt, desto mehr verändert sich der Käfer in diesem Sinne. Am besten kann man dies an der Faulhornkette beobachten, wo er ziemlich häufig ist. Auf der Axalp z. B. finden sich ziemlich viele hellkupfrige, auch hier und da mehr messingglänzende Stücke, ähnlich denjenigen vom Jura, aber bedeutend breiter, kürzer und gewölbter. Steigt man nun gegen das Faulhorn hin bergan, so finden sich zuerst dunkelkupfrige, weiter schwärzliche, dann schwarze mit lebhaft blaugrünem Rand der Flügeldecken und zuletzt ganz oben auf dem Gipfel des Faulhorns, nur wenige Schritt unterhalb des Hôtels, leben an einer kleinen Schutthalde nur noch ganz kleine total schwarze Stücke. Damit ist auch die Färbung im ganzen Alpengebiet charakterisirt. In tieferen Regionen grösser und heller und in höheren kleiner und dunkler. Die kleinste Serie habe ich vom Rawylpasse, alle Stücke dunkelbronce-

farbig mit schwach messingglänzendem Rand. Am Uomopass fing ich in einer kleinen Oase mitten im Schnee zirka 20 Stück, alle ganz klein, schwarz mit braungelber Naht der Flügeldecken. Auffallend grosse und breite Exemplare finden sich an der grossen Scheideck im Berner Oberland. Das grösste und dabei ziemlich schlanke, aber dunkelkupfrige Schweizerstück besitze ich vom Säntis (Seealp), leider nur dieses, so dass ich nicht weiss, ob dort alle Stücke so sind. Von den schwarzen Exemplaren haben einige einen eigenthümlichen blaugrünen Schimmer über die ganzen Flügeldecken ausgegossen, bei andern glänzt nur der Rand so und zwar oft nur an der Schulter. Manchmal schimmert derselbe an der Schulter schön rothviolett, welches dann plötzlich in lebhaft blau-grün übergeht. Total schwarze Stücke sind in hochgelegenen Lokalitäten nicht selten. Lebhaft grasgrüne, wie solche in Deutschland (Riesengebirge) vorkommen, habe ich in der Schweiz noch nicht gesehen, doch sollen ziemlich grünliche nach Pfarrer Rätzer im Triftgebiet vorkommen.

Die Sculptur ist wie bei den Jurastücken eine sehr tiefe. Exemplare, bei denen 3 von den 5 erhabenen Linien zwischen den Grübchenreihen stärker entwickelt sind, als die andern, besitze ich mehrere, doch ist diese Ungleichheit meistens nicht sehr bedeutend. Dagegen habe ich 1 Stück von der Axalp, welches überhaupt nur 3 solcher Streifen zwischen den Grübchen aufweist und bei dem die Kettenstreifen zu einem einzigen, kräftigeren vereinigt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue Ino-Raupen.

Von L. v. Aigner.

Wir haben unsere Lieblinge, sowohl in der Familie und im sozialen Leben, wie auch im Thierreich. Meine Lieblinge unter den Schmetterlingen waren von jeher die niedlichen Falter des zu den Zygaeniden gehörenden Genus *Ino* Leach. (*Atychia* O.), welche sich durch ihre meist schön grüne, goldschillernde Beschuppung von ihren Stammverwandten unterscheiden. Allein erst seit 5 Jahren widmete ich der Gattung eine speziellere Aufmerksamkeit. Vom 22. Mai bis 25. Juni 1890 erbeutete ich nämlich auf dem Blocksberge bei Budapest eine grössere Anzahl von Ino-Faltern, theils fliegend, theils an den Blüten, Blättern und Stempeln von *Centaurea scabiosa* und *solstitialis* sitzend.

Vom nächsten Jahre an erstreckte ich meine Aufmerksamkeit auch auf die Raupe, indem ich auf

die genannten zwei Pflanzen ein besonderes Augenmerk richtete. Es gelang mir denn auch, in den Jahren 1891 und 1892 die Raupe von *Tenuicornis* Zeller, und dies Jahr die von *Chloros* Hb. aufzufinden.

Die Grundfarbe der Raupe von *Tenuicornis* ist gelblichweiss, mit drei schwarzen Punktreihen und drei Reihen bräunlich behaarter gelber Warzen; der Kopf ist beinfarb mit zwei herzförmigen schwarzen Flecken; die Brustfüsse und Luftlöcher sind schwarz.

Ihre Lebensweise ist der von *Globulariae* sehr ähnlich; sie lebt im April und Mai an *Centaurea scabiosa*, *jacea* und *solstitialis* derart, dass sie sich anfänglich in die Spitzen der jungen Blätter einfrisst und das innere Mark derselben verzehrt, so dass blos die äussere durchscheinende Blatthülle übrig bleibt. In entwickelterem Stadium lebt sie frei auf den Blättern, deren fleischige Theile sie verzehrt und blos das durchscheinende Gewebe übrig lässt, wodurch weisse Flecken in den Blättern gebildet werden.

Die Raupe von *Chloros* ist der vorigen sehr ähnlich, jedoch mehr schmutzig weiss, die Warzen kürzer behaart, die seitlichen Warzen und deren Behaarung aber blass lila.

Auch die Lebensweise ist ganz so wie die von *Tenuicornis*, ich fand sie jedoch von Ende Mai bis Mitte Juni blos an *Centaurea scabiosa* und *jacea*.

Beide Raupen verwandeln sich in einem leichten Gespinnst (ähnlich dem der *Spilosoma*-Arten) unter der Erde, seltener am untern Stamm der Futterpflanze, zu einer hornartig glänzenden, grünlich schimmernden, mit drei langen Brustspitzen versehenen Puppe. Die Puppen der beiden Arten sind kaum von einander zu unterscheiden.

Eine fernere Ino-Raupe ist bekannt, jedoch noch nicht beschrieben. Es ist die von *Subsolana* Stgr. (früher als Abart von *Cognata* Rbr. betrachtet, bis sie *Staudinger* als eigene Art aufstellte), welche der verdienstvolle Forscher, Hauptmann Adalbert *Viertel* in Fünfkirchen von Mitte April bis Ende Mai an den Blättern von *Echinops sphærocephalus* fand, aber zu präpariren oder zu beschreiben versäumte. Im nächsten Frühling soll dies Versäumnis nachgeholt werden. Hoffentlich gelingt es, gleichzeitig auch die Raupe von Ino *Budensis* Stgr., dieser speziell ungarischen Art, aufzufinden, und damit werden dann die Raupen sämtlicher mitteleuropäischer Ino-Arten bekannt sein! *)

*) Die präparierten Raupen und Puppen beider Arten sind vom Verfasser zu haben. Siehe den Inseratentheil dieses Blattes.

Kreuzungsversuche zwischen *Bombyx castrensis* L. und *B. alpicola* Stgr.

Von *Selmons*.

Im Anschluss an den Aufsatz: „Ueber die Hybriden bei den Insecten“ *) von Dr. M. Standfuss-Zürich möchte ich Einiges über meine Kreuzungsversuche zwischen *B. castrensis* und *B. alpicola* mitteilen, wengleich ich die erzielten Resultate nicht als endgiltig betrachte.

Von dem sehr grossen mir zu Gebote stehenden Zuchtmaterial sperrte ich die geschlüpften Falter in 2 Kästchen folgendermassen ein: *castrensis* ♂ und *alpicola* ♀ in einen, *alpicola* ♂ und *castrensis* ♀ in den andern Kasten. Sowohl die einen, wie die andern Pärchen schritten zur hybriden Copulation.

Von *castrensis* ♂ mit *alpicola* ♀ konnte ich nur eine Copulierung beobachten, welche ungefähr 15 Minuten währte. Nach derselben kletterte das *alpicola* ♀ sofort an einen Grashalm und begann Eier abzulegen, brachte es aber nur auf 3 Stück und starb nach kurzer Zeit.

Von *Alpicola* ♂ mit *castrensis* ♀ brachte ich es auf 7 Paarungen. Der Copulationsakt dauerte ganz kurze Zeit, — 3 bis 6 Minuten ungefähr. Während 4 ♀♀ sofort eifrig an das Geschäft des Eierablegens gingen, krochen die übrigen 3 ♀♀ schwerfällig am Boden hin und her und verendeten nach mehreren Stunden. Die am Leben gebliebenen 4 *castrensis* ♀♀ hatten jedes eine schöne Anzahl Eier in glatten Ringen um die Zweige gelegt. — Schon freute ich mich im Voraus auf den zu erwartenden Anblick der jungen Räuپchen, als sich sämtliche Eier als unbefruchtet erwiesen.

Trotz diesem Resultat wage ich jetzt noch nicht fest zu behaupten, dass der Ausgang der hybriden Copulation zwischen *alpicola* ♂ mit *castrensis* ♀ stets steril sei. Vielmehr werde ich mich bemühen, in noch grösserem Massstabe die Kreuzungsversuche zwischen *castrensis* und *alpicola* nächstes Jahr zu wiederholen, um ein sicheres Resultat zu erhalten, welches ich alsdann an dieser Stelle mitzuteilen mir erlauben werde.

*) Aus den Mitteilungen der schweiz. entom. Gesellschaft. Bd. 8. Heft 10.

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr F. Kilian, Coblenz a. Rh.

Mr. F. M. Webster, Professor, Wooster, Ohio, U. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Aigner Ludwig A.

Artikel/Article: [Zwei neue Ino-Raupen. 155-156](#)